

frischluft

.....
IGU schafft Zukunft



IGU-Vorstand 2019 – erste Reihe von links: Christine Frötschner, Bettina Bötsch, Margarete May-Page, Sigrid Knoke. Zweite Reihe von links: Jens Hennings, Willy Pototzky, Wolfram Bieber, Xaver Schorno, Alexander Weißner.

**SONNTAG
7. JULI 2019
BÜCHERFLOH-
MARKT
SEITE 16**

PERSONALIEN

Neu: Wolfram Bieber
und Willy Pototzky
.....
Seite 8/11

BLOCKADE

Keine Antworten
auf IGU-Anträge
.....
Seite 11

BÜCHERSCHRÄNKE

Ein Abschlussbericht,
der Freude macht
.....
Seite 13



EIN- STEIGEN BITTE!

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

wir alle wissen es: Kommunikation ist ein sensibles Ding. Oft überfordert sie uns, verzögert sie Entscheidungen, bereitet sie uns Frust. Immer wieder müssen wir uns überwinden, das Weiter-sagen, das Informieren, das Einbeziehen nicht unter den Tisch fallen zu lassen. Das ist im Berufsalltag, im privaten Bereich und vor allem auch im politischen Alltag so.

Ein Beispiel für unvollständige Informationen, verpasstes Einbeziehen ist die kürzlich im Gemeinderat angedachte Verlegung der Synagoge ins Freilandmuseum Fladungen. Für die IGU war dies die zweitbeste Lösung. Sie plädierte vorrangig für eine Lösung vor Ort. Bekam für dieses Ansinnen aber keine Unterstützung. Sie sah aber auch ein, dass für den Erhalt der Synagoge unbedingt eine Lösung gefunden werden muss. Deshalb stimmte sie der zweitbesten Variante ebenfalls zu.

Im Nachhinein stellte sich heraus, dass die vom Bürgermeister eingebrachten Informationen zu diesem Geschäft wenig abgeklärt und abgesichert waren. Es war eine Schnellschuss-Vorlage. Zuvor wurden weder die zuständigen Organisationen (Kreisheimatpflege Würzburg-Nord, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege) noch Hanne Mintzel und andere, die sich jahrzehntelang für die Erhaltung der Synagoge vor Ort eingesetzt haben, in den Entscheidungsprozess einbezogen. Zurück bleibt ein ungutes Gefühl (mindestens bei den IGU), verärgerte Leute, die sich zu Recht übergangen fühlen.

Wenn man engagierte Bürger*innen motivieren will, sich in ihrer Gemeinde einzubringen, dann ist eine offene Kommunikation, ein transparenter Informationsfluss unabdingbar. Menschen wollen „mitgenommen werden“ und Entscheidungen nachvollziehen können.

Bürgermeister Burkard Losert hat Verbesserungen versprochen. Eine Teilzeitstelle innerhalb der Verwaltung soll Kommunikation und Co. verbessern. Die IGU vertritt allerdings die Meinung, dass dies nicht ausreicht. Für Kommunikation im weitesten Sinne ist in einer Gemeinde von der Größenordnung Rimpars eine Vollzeitstelle notwendig. Und sie sollte von einem „Profi“ besetzt sein. Seine /Ihre Aufgaben: Pressemitteilungen, Informationsveranstaltungen, Betreuung Homepage, Redaktion Rimpar aktuell, Publikationen, interne Kommunikation und so weiter.

Im Kommunikationsbereich sollte und muss die Gemeinde künftig personell und finanziell einen Schwerpunkt setzen.

„Frischlucht“ ist angesagt ... nicht nur in dieser Sache. Lesen Sie weiter!

Mit herzlichen Grüßen

Bettina Bötsch und Xaver Schorno
1. Vorsitzende der IGU für Rimpar

Radfahren in Rimpar

Wenig Konzept, wenig Vision

Rimpar ist nicht als Eldorado für Radfahrerinnen und Radfahrer bekannt. Der nationale Radverkehrsplan 2020 blieb bis heute weitgehend auf der Strecke.

Eine Bestandsaufnahme von IGU-Fraktionssprecher Willy Pototzky.

Für die IGU ist die Förderung des Radfahrens schon immer ein wichtiges Thema gewesen. Durch den jährlichen Fahrradflohmarsch, zusammen mit BN und Soli, sowie durch verschiedene Aktionen und Informationskampagnen hat die IGU in den vergangenen Jahren regelmäßig Akzente zum Thema „Radfahren und E-Bikes“ gesetzt. Die Ausweisung der Radwege von Rimpar nach Einsiedel zum Beispiel geht ebenso wie die Verbindung im Pleichachtal von Rimpar nach Maidbronn auf eine Initiative der IGU zurück. Und: Schon bevor der Landkreis einheitliche Beschilderungen für das Radwegenetz einführt, hatte die IGU Schilder für Radwegverbindungen in die Nachbargemeinden angebracht.

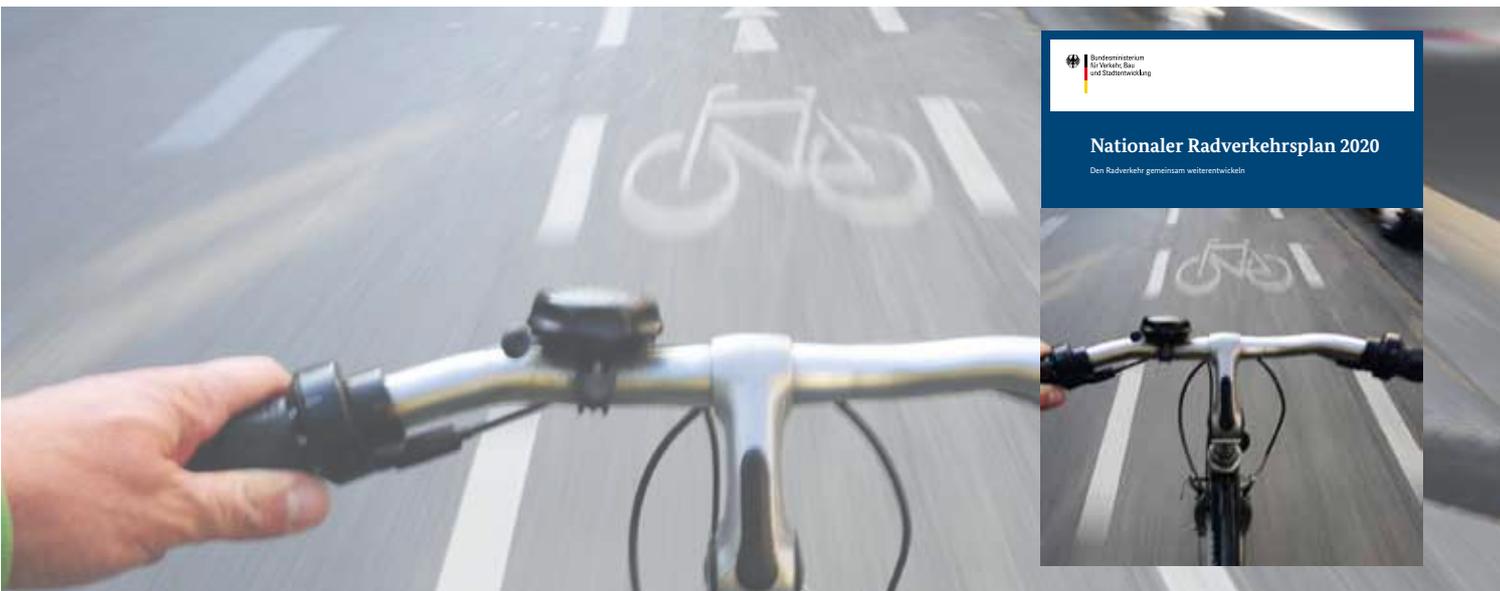
Wenig Infrastruktur

Dennoch bleibt festzustellen, dass Rimpar Radfahrern wenig zu bieten hat. Einen ausschließlich für Radfahrer zu nutzenden Weg sucht man vergeblich. Der kombinierte Fuß-/Radweg von Würzburg/Versbach kommend endet an der Maidbronner Brücke „im Nichts“. Immerhin gibt es seit kurzem eine E-Bike-Ladestation bei der Alten Knabenschule.



DIE ZAHL

Die kürzlich veröffentlichte Inventur der Erde zeigt, wie wir unseren Planeten zugrunde richten. Wir, die Menschheit, lassen die Natur in rasendem Tempo von der Erde verschwinden. Von den geschätzten acht Millionen Tier- und Pflanzenarten weltweit ist gut eine Million vom Aussterben bedroht.



Was fehlt am nötigsten:

- Eine Verbindung Maidbronn-Rimpar entlang der Kreisstraße,
- Eine direkte Verbindung Rimpar/Maidbronn – Estenfeld,
- Schutzstreifen (oder gar Radfahrstreifen) entlang der Hauptdurchgangsstraßen (dafür müssen Parkplätze wegfallen),
- Moderne Fahrradabstellanlagen an allen öffentlichen Plätzen und Gebäuden (besonders Ortsmitte, Schulen, Turnhallen, Schloss), die eine weitgehend diebstahlsichere Befestigung von Rahmen und Fahrradhalterung ermöglichen (teilweise vorhanden, ist aber ausbaubar),
- Haltebügel mit Trittbrett für Fahrradfahrer*innen an Ampeln und Kreuzungen,
- Wo keine Schutzstreifen möglich sind, sollte Tempo 30 gelten.

Nationaler Radverkehrsplan

Mittelfristiges Ziel muss sein: Sichere und ganzjährig nutzbare Verbindungen zwischen den Ortsteilen und allen Nachbargemeinden. Der Anteil des Radfahrens am inner- und außerörtlichen Verkehr würde deutlich steigen, der Anteil des motorisierten Individualverkehrs gleichzeitig abnehmen. Damit können die CO₂-Emissionen reduziert werden und der Verkehr seinen notwendigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten. Nur eine Utopie? Nein, eine solche Zielsetzung gibt es bereits im Nationalen Radverkehrsplan 2020. Dort steht etwa: „Aufgabe der Kommunen ist es, in ihrer Zuständigkeit vor Ort für flächendeckende, bedarfsgerechte und sichere Basisnetze für den Radverkehr zu sorgen“ (S. 21). Darauf haben wir bereits in unserem Antrag zum Verkehr 2015 hingewiesen.

Quelle: Nationaler Radverkehrsplan 2020, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Oktober 2012

Mobilität verändern

Brainstorming bei der IGU

Mit welchen Mitteln, Impulsen kann man die Auto-Mobilität in und um Rimpar vermindern und/oder vermehrt zum Fahrrad hin „umpolen“? Hier die IGU-Brainstorm-Liste. Die eine oder andere hier aufgeführte Idee werden die IGU-Räte mittel- und langfristig in den Rat einbringen.

- Gemeinde (können auch andere Organisationen sein) stellt Lastenfahrräder zur Verfügung, organisiert einen Gratis-Fahrradverleih.
- Wer am Samstag und Sonntag seine Brötchen beim Bäcker mit dem Fahrrad oder zu Fuß holt, bekommt sie zum halben Preis oder gratis (Gemeindeaktion).
- Senioren (ab 65), die ihren Autoführerschein freiwillig abgeben, erhalten gratis ein Jahresticket für die öffentlichen Verkehrsmittel (Träger: Landkreis und Gemeinde).
- Gemeinde stellt auf ihrer Homepage Plattform für Auto-Fahrgemeinschaften zur Verfügung. Sie gestaltet einen Themenschwerpunkt „Rund ums Rad“.
- Gezielt, zwei- bis dreimal pro Jahr Aktionstage lancieren, wo gemeindeeigene Straßen, zum Beispiel ein Wochenende lang, für Autos gesperrt sind (analog Versbacher Fahrradsonntag 2013). Im Gramschatzer Ochsengrund läuft seit diesem Jahr bereits eine ähnlich gelagerte Aktion.
- Rad-Frühling fördern mit RadKULTUR-Tag, RadSCHNITZELJAGD, Fotowettbewerb RadSTAR, RAD-Schaufensterwettbewerb (Gemeinde, Vereine, Private).
- ÖPNV attraktiver machen. Ziel: Öffentlicher Gratis-Verkehr (Landkreis, Gemeinde).
- Fahrradstraßen (Landkreis, Gemeinde).
- Fahrrad-Café (Private).

(igu)

„Mir ist es eingefallen, während ich Fahrrad fuhr.“

(Albert Einstein über die Relativitätstheorie)

„Radfahren kommt dem Flug der Vögel am nächsten.“

(Louis J. Halle, Naturforscher)



Monolog eines Drahtesels

„Ich habe ein inniges Verhältnis zu ihm“

„Radfahren ist Meditation in Bewegung“

(Bert von Radau, Deutscher Psychologe und Autor)

Ja, manchmal ist es nicht so ganz einfach für mich: Einen schmalen Streifen weist man mir und meinen Artgenossen zu, wo die vierrädrigen Kollegen nebenan Platz ohne Ende beanspruchen dürfen. Dabei muss ich noch froh sein, wenn es diesen Streifen überhaupt gibt. Ansonsten muss ich mich nämlich an den Rand drängen und hoffen, dass mich diese dicken Kollegen aus Blech beim Überholen unversehrt lassen. Wütende Hupkonzerte muss ich mir anhören, wenn ich zu weit Richtung Mitte fahre oder eine zweirädrige Freundin es wagt, an meiner Seite zu fahren. Ja, schon alleine diese Hupe ist neben quietschenden Reifen und aufheulemdem Motor eine akustische Machtdemonstration der PS-Fraktion. Wenn ich dagegen anklinge, nimmt die andere Seite das nicht mal wahr.

Täten keinen Pneu darauf setzen

Aber auch auf unseren Fahrradstreifen kann es Ärger geben: Die verlaufen nämlich gerne mal dicht neben parkenden Autos - wehe, wenn da eine Tür im falschen Moment aufgeht. Oft müssen wir Drahtesel uns den Platz auch mit Fußgängern teilen, da sind Kollisionen schon vorprogrammiert. Und worauf wir unsere Räder so setzen sollen: Schlaglöcher, Schwellen und andere Unebenheiten im Asphalt, vom Zustand der Wege ohne Asphalt ganz zu schweigen! Das fänden die motorisierten Kollegen schon mal gleich ganz unter ihrer Würde und täten keinen Pneu darauf setzen.

Wie man sieht, sind die Gesetze – zumindest noch – nicht für uns Drahtesel gemacht und die Straßenplaner haben uns hierzulande auch selten mal auf dem Schirm. Ach, würde mein Herrchen doch nur in Amsterdam oder Kopenhagen leben, wo wir keine

Ob Tiere eine Seele haben, wurde von Philosophen jahrhundertlang kontrovers diskutiert. Aber die Frage, wie das bei Drahteseln ist, hat wohl noch niemand gestellt. Stellen wir uns einfach mal vor, es wäre so und lassen ein solches Exemplar zu Wort kommen.

Wesen zweiter Klasse sind ... Aber sollte ich gefragt werden, ob ich Minderwertigkeitsgefühle habe als unterprivilegierter Verkehrsteilnehmer, schüttele ich heftig den Lenker und klinge ein lautes „Nein!“. Denn wenn ich durch eine herrliche Landschaft rolle und mir den Fahrtwind um den Rahmen wehen lasse, ist aller Ärger verfliegen. Die Glücksgefühle meines Besitzers, wenn er sich auf meinen Rücken setzen darf, sind auch die Meinigen, denn ich habe ein inniges Verhältnis zu ihm.

Mit Herzschrittmacher

Natürlich kennen wir beide meine Grenzen, auch wenn die sich für meine Spezies schon ein wenig erweitert haben, seitdem es uns auch mit Herzschrittmacher, als sogenannte E-Bikes gibt. Aber so richtig schnell und weit, das ist nicht die Sache von uns Drahteseln, das überlassen wir gerne anderen Wesen auf zwei oder vier Rädern. Doch wer jetzt denkt, dass wir auf die neidisch sind, täuscht sich. Denn die leiden unter den üblichen Volkskrankheiten Fettleibigkeit und Trunksucht. Erst lassen sie sich volllaufen, dann fallen sie in den Geschwindigkeitsrausch. Und – auch wenn man über so was nicht gerne spricht – was die dann ausscheiden, ist nicht gerade appetitlich, wobei der Geruch noch das geringste Problem an diesen Gasen ist. Nach einem kurzen ungesunden und teuren Leben landen diese bemitleidenswerten Kreaturen erst beim (Aus-)Schlachter und dann auf dem (Auto-)Friedhof, wo sie kein Mensch mehr besucht.

Ich dagegen bin stolz darauf, dass ich mein Herrchen günstig, einfach und absolut emissionsfrei von A nach B trage. Ich bin rank und schlank und habe als echter Asket auch nur geringe Ansprüche: Ab und zu brauche ich zur Körperpflege ein paar Tropfen Öl, nur selten verlange ich mal einen neuen Mantel oder kleinere Körperteile, die sich verschlissen haben. Die sind dann mit wenigen Handgriffen ausgetauscht.

Wolfram Bieber



Gemeinderat Wolfram Bieber in seinem Element.

PRO + KONTRA

SOLL MAN RADWEGE ASPHALTIEREN?

Asphalt oder Natur? Die Verbindung zwischen Rimpar und Maidbronn im Pleichachtal ist ein gutes Beispiel für diese Frage. Innerhalb der IGU gibt es dazu verschiedene Meinungen. Fazit: Eine komplexe Sache. Die eine, allein richtige Wahrheit gibt es nicht. Willy Pototzky vertritt das „Pro“, Wolfram Bieber das „Kontra“.

DAFÜR

Wir wollen, dass möglichst viele Menschen möglichst oft vom Auto aufs Fahrrad umsteigen. Wie ist das zu schaffen? Das geht nur, indem wir direkte, sichere, saubere und ganzjährig nutzbare Verbindungswege herstellen. Die Oberflächenbeschaffenheit ist dabei ein wesentliches Qualitätsmerkmal. Auf einer wassergebundenen Oberfläche gibt es einen deutlich höheren Rollwiderstand, das heißt... es wird mehr Energie benötigt, das Radfahren ist dadurch anstrengender. Bei und nach Regenfällen ist die Nutzbarkeit eingeschränkt, bei Trockenheit gibt es unangenehme Staubentwicklungen. Ein Schotterweg ist auch nicht günstiger, da er über die Jahre, wenn er ordentlich gepflegt wird, höhere Unterhaltskosten erfordert und irgendwann damit der vermeintliche Kostenvorteil sich ins Gegenteil verkehrt. Und auch ökologisch bietet ein Schotterweg keinen wesentlichen Vorteil, denn Wasserdurchlässigkeit und Versickerung unterscheiden sich kaum von einem asphaltierten Weg. In beiden Fällen läuft das Regenwasser neben dem Weg ins Erdreich. Bleibt höchstens noch die Ästhetik. Und die ist bekanntlich Geschmacksache. Letztlich hat sich der Rat zu Recht für die Asphaltierung im Pleichachtal entschieden.

DAGEGEN

Dass für Fahrradwege Asphalt der Normalfall sein sollte, ist unstrittig. Die Vorteile liegen auf der Hand. Und nichts spricht dagegen, wenn sich die Wege neben Autostraßen befinden oder durch ein besiedeltes Gebiet führen. Aber soll es selbst dann eine Asphaltdecke sein, wenn die Strecke durch eine Wiesenlandschaft wie von Rimpar nach Maidbronn führt? Rechtfertigen hier die Interessen der Radler einen solchen Eingriff ins Landschaftsbild? Und gibt es da nicht auch die Interessen der Fußgänger, Jogger und Hunde(-halter), für die das Laufen auf Asphalt gelenkbelastender und weniger naturnah ist? Schließlich handelt es sich in diesem Fall ja auch um einen sehr beliebten Spazierweg. Leider fanden diese Überlegungen im Rat keine Berücksichtigung. Inzwischen ist die Asphaltierung des Weges abgeschlossen. Ich meine, dass man hier stattdessen den vorhandenen Belag regelmäßig fahrrad- und fußgängertauglich hätte ausbessern oder nach einer Alternative suchen sollen. Im Übrigen ist die kürzeste Verbindung zwischen Maidbronn und Rimpar die Kreisstraße. Hier hätte es Sinn gemacht, einen asphaltierten Radweg zu bauen und gleichzeitig die Fahrbahn stellenweise zu verengen.



Der „Tester“ unterstützt das „Pro“: „Keine neuen Autostraßen mehr, dafür Radwege ausbauen.“

„RAD“ IM NETZ

Nützliche Kontakte

- Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen in Bayern (AGFK Bayern) : www.agfk-bayern.de
- ADFC Bayern – Fahrradverband: www.adfc.de
- ECF – Europäischer Radfahrer-Verband: www.eurovelo.com
- Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt Würzburg: www.umsonstladen4wuerzburg.wordpress.com
- Kampagnen und Projekte: www.radschlag-info.de
- Bayerischer Radverkehrsplan 2020: www.stmb.bayern.de

(xs)



FAHRRAD- FEINDLICHE REGELUNGEN

Endlich kann man wieder durch das Pleichachtal nach Versbach rollen – und es rollt sich mit dem Fahrrad auf dem neuen Asphalt gleich doppelt so gut wie vorher. Da wäre ja wohl ein Dank an die Straßenarbeiter*innen angebracht – ist hiermit ausgesprochen – und der Kaktus völlig fehl am Platz, könnte man meinen. Zugegeben, dieser Kaktus ist schon ein Jahr alt, aber bekanntlich vertrocknet eine solche Pflanze nicht so schnell. Worum es geht, dürfte Rimpars Radlern bekannt und in unangenehmer Erinnerung sein:



Wer will schon durch solchen Matsch radeln... Radfahrwege sind oft in einem schlechten Zustand.

Im Zuge der Erneuerung der Staatsstraße kam es zu einer Vollsperrung der Strecke mit wenigen Ausnahmen in Richtung Rimpar, eine Regelung, an die sich auch Radfahrer zu halten hatten. In die Gegenrichtung wurde ihnen der Umweg über die Alte Würzburger Straße zugemutet. Für Berufspendler – nicht nur Freizeitradler nutzen diesen Radweg – bedeutete das täglich, je nach Witterung, eine gehörige Portion Staub oder Matsch und einen erheblichen Mehraufwand an Kraft

und Zeit... und das fast ein ganzes Jahr lang. Der für die Maidbronner und viele Rimparer Zweiradfreunde deutlich kürzere Weg über die Rochuskapelle nach Versbach befand sich in einem noch deutlich schlimmeren Zustand. Spitze des Eisbergs war die kleine „Seenlandschaft“ hinter dem Wertstoffhof, die sich nach jedem nennenswerten Regenfall dort bildete. Inzwischen wurde dieser Weg ausgebeSSERT - leider um Monate zu spät. Wetten, man hätte eine bessere Lösung gefunden, wenn die beteiligten Planer und Politiker die Lenkstange eines Fahrrades so gut kennen würden wie das Lenkrad ihres Autos? Wir hoffen hier auf bessere Zeiten und eine Verkehrswende. Einstweilen aber verleihen wir für diese fahrradfeindlichen Regelungen allen Verantwortlichen rückwirkend unseren Kaktus.

PS: Die fällige und gesetzlich vorgeschriebene Verbreiterung des Rad- und Gehweges auf 2,50m wurde auf Anfrage bei der zuständigen Straßenbaubehörde wegen angeblicher Sachzwänge zunächst abgelehnt, auf Nachhaken schließlich doch zugesagt und tatsächlich realisiert. Deswegen zupfen wir ein paar Stacheln aus dem Kaktus heraus. Mit einer Rose hat er aber so oder so wenig Ähnlichkeit...

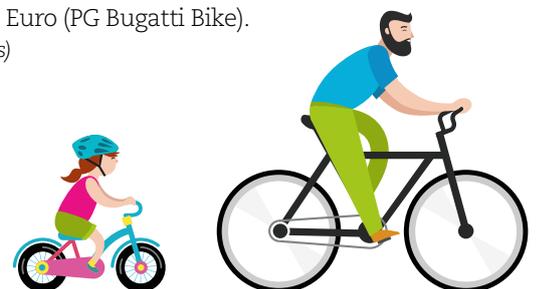
Wolfram Bieber



Radspektakel: Deutschland- und weltweit **ZAHLEN, DATEN FAKTEN UND KURIOSSES**

- Deutschland: Die Fahrradbranche beschäftigt 280.000 Menschen und setzt 16 Milliarden Euro pro Jahr um.
- Seit 2010 wuchs der deutsche Fahrradmarkt um durchschnittlich zehn Prozent.
- Der Bund gibt zurzeit pro Jahr über 6,5 Milliarden Euro für Straßen und Autobahnen aus. Weniger als 2 Prozent davon gehen ans Fahrrad.
- 72 Millionen Fahrräder stehen für das hierzulande meistverbreitete Verkehrsmittel. PKW's gibt es 45 Millionen.
- 25 Prozent der deutschen Bevölkerung fährt mehrmals pro Woche Rad.
- 25 Prozent der Autofahrten in Deutschland sind kürzer als zwei Kilometer.
- Durchschnittspreis eines Fahrrades in Deutschland: Rund 750 Euro.
- 2018 wurden 980.000 E-Bikes verkauft – im Vergleich zum Jahr 2017 ein Anstieg von 36 Prozent.
- Alter des Fahrrades: 202 Jahre. Carl Drais, deutscher Forstbeamter und bedeutender Erfinder in der Biedermeierzeit, erfand die Laufmaschine 1817.
- Preis fürs Falschparken auf Radwegen: 20 Euro.
- Gesparte Energie beim Rennradfahren durch rasierte Beine: 0,6 Prozent.
- Eine Studie der University of Bristol sagt: „Leute, die regelmäßig Fahrrad fahren, sind weniger krank, im Beruf kreativer, motivierter und produktiver“.
- Regelmäßiges Radfahren ist gut fürs Herz. Schon bei 4,5 Kilometer Tagesstrecke sinkt laut WHO bei Radfahrern das Risiko von Herz- und Kreislauferkrankungen um bis zu 50 Prozent.
- Zwölf normale Fahrräder passen in eine einzige Parklücke.
- Die Instandhaltung eines Fahrrades kostet im Schnitt zwanzigmal weniger als die Wartung und Pflege eines Autos.
- Das leichteste Rad der Welt wiegt 2,7 Kilogramm, das schwerste: 1080 Kilogramm.
- Das teuerste Fahrrad der Welt kostet 35.000 Euro (PG Bugatti Bike).

(xs)



Über den Gartenzaun
geschaut

Pontevedra: Es geht auch ohne Auto

In der spanischen Provinzhauptstadt Pontevedra kommen die Menschen fast immer ohne Wagen aus. 1999 wurde der Autoverkehr dort weitgehend aus der Innenstadt verbannt. Ein Beispiel, das zeigt, dass eine solche ebenso ehrgeizige wie umstrittene Vision nicht Wunschvorstellung bleiben muss.

Fußgänger haben immer Vorfahrt

Die „Stadt ohne Autos“, so lautet das Motto. Ganz stimmt es nicht. Noch gibt es vereinzelt Autos im Zentrum, aber nur sehr wenige, nämlich die von Anwohnern sowie Lieferwagen und den öffentlichen Nahverkehr. Trotzdem sind im Vergleich zu unseren Gegebenheiten vor Ort gewaltige Unterschiede auszumachen. Im Zentrum gibt es keine Fahrbahnmarkierungen, keine Unterschiede zwischen Bürgersteig, Fahrradweg und Fahrbahn für die Autos. Ebenso sind alle Verkehrszeichen und Ampeln verbannt. Die Grundregeln sind sehr einfach: Fußgänger haben immer Vorfahrt. Am zweitwichtigsten sind die Radfahrer, erst dann kommen motorisierte Fahrzeuge, die auch nur höchstens 30 Stundenkilometer schnell sein dürfen. Und es funktioniert.

Zu Fuß einkaufen

Das Resultat imponiert. Wo es früher in der Innenstadt Parkplätze gab, entstanden im Laufe der Jahre viele Sport- und Spielplätze sowie Grüngebiete. Und: Inzwischen werden in Pontevedra, das immerhin gut 80.000 Einwohner hat, über 90 Prozent aller Einkäufe zu Fuß getätigt. Rund 80 Prozent aller Schüler gehen zu Fuß zum Unterricht. Mehr als zwei Drittel (71 Prozent) aller Fortbewegungen geschehen zu Fuß oder mit dem Rad. Die Zahl der Fahrzeuge ging in der Innenstadt von 80.000 auf 7.000 zurück.

Die Bewohner in Pontevedra (inklusive die Ladenbesitzer) sprechen von einem „Paradies“. So ein Paradies könnten wir auch in Würzburg, in Rimpapar haben.

PS: Autofreie Stadtteile gibt es auch in Deutschland: Freiburg, Bremen etwa.

Rappold/Urban/Schorno



UMSATTELN

Mit dem Fahrrad zur Arbeit

Sie finden morgens an Ihrem Arbeitsort in Würzburg und Umgebung keinen Parkplatz? Zeit zum Umsatteln. Gemacht hat dies IGU-Vorstandsmitglied Margarete May-Page. Sie erzählt: „Als bei uns vor einigen Jahren der Regierungsparkplatz saniert wurde, habe ich überlegt, was kann ich tun, wenn kein kostenloser Parkplatz vor meiner Dienststelle mehr zur Verfügung steht. Schließlich kam ich zur Überzeugung: Ich probiere es mit dem Fahrrad. Jetzt steige ich Jahr für Jahr ab April bis Oktober aufs Rad.“

Parkplatzprobleme, aber auch Straßensperrungen zum Beispiel können eine Chance sein, teilweise oder vollständig aufs Fahrrad umzusatteln. Mindestens jedoch...über ein mögliches Umsatteln nachzudenken. Zum Thema „Mit dem Rad zur Arbeit“ gibt es bundesweit regelmäßig Aktionen, wo es auch Preise zu gewinnen gibt. Auch Stadt und Landkreis Würzburg beteiligen sich regelmäßig an dieser Kampagne. Weitere Informationen im Internet unter: www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de.

(xs)



WER SIND WIR?

Die Rimpaparer Liste - IGU (gegründet 1995) ist als unabhängige Wählervereinigung seit über 20 Jahren im Gemeinderat vertreten. In dieser Zeit hat die IGU Pionierleistungen erbracht, die weit über die Dorfgrenzen hinaus bekannt geworden sind (z.B. die Förderung der Solarenergie). Die IGU ist Spezialist für die Umwelt, aber nicht nur. Sie setzt sich genauso kompetent für Soziales, sinnvolle Verkehrslösungen, aktive Wirtschaftsförderung, Bildung und Kultur ein. Zusätzlich zur Ratsarbeit organisiert die IGU den jährlichen Fahrradflohmkt (zusammen mit dem BN und der Soli), einen Bücherflohmkt sowie Veranstaltungen / Projekte wie „Auf jüdischen Spuren unterwegs in Rimpapar“, „Fairtrade-Fest mit Modeschau und Chorkonzert“, „Bücherfest“, „Offener Bücherschrank“. Und: Sie nimmt an Aktionen wie „Putzmunter“ sowie „Weltkindertag“ teil und ist Mitorganisatorin des Klimakongresses in Würzburg. Regelmäßige Film- und Vortragsabende zu aktuellen Umwelt- und Gesellschaftsthemen runden das Programm ab. Mehr Informationen: www.igu-rimpapar.de



Neu im Gemeinderat: Wolfram Bieber „Große Defizite im Bereich Kulturförderung“

Wolfram Bieber hat im Oktober 2018 Alexander Weißner, der nach Würzburg zog, als Nachrücker im Marktgemeinderat abgelöst. Xaver Schorno stellte dem neuen IGU-Gemeinderat fünf Fragen.

Warum machst du Politik, warum bei der IGU?

Als Jugendlicher habe ich begonnen, mich für Politik zu interessieren und im Wesentlichen waren es diese drei Motive:

1. „Nie wieder!“, ausgelöst durch die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus – leider gerade wieder sehr aktuell.

2. Das Unrecht, das Menschen angetan wird, in Form von Kriegen, Ausbeutung und staatlicher Verfolgung – diese globalen Ungerechtigkeiten sind uns mittlerweile in Gestalt von Flüchtlingen sehr nahe gerückt. Und auch hierzulande ist trotz vergleichsweise paradiesischer Zustände die Gerechtigkeitslücke immer größer geworden.

3. Die Zerstörung unserer Natur - vor 40 Jahren hieß das Symbol dafür Atomkraft und der Kampf dagegen war erfolgreich und ermutigend. Heute gilt neben vielen anderen Problemen die Klimaveränderung als größte Bedro-

hung der Menschheit, und wir müssen uns noch viel mehr als damals anstrengen, um die Katastrophe abzuwenden.

Die IGU habe ich in Rimpar als die politische Kraft wahrgenommen, die sich diesem Anliegen verschrieben hat und auch auf anderen Gebieten einiges bewegt hat. Ihr und damit auch mein Engagement folgt der Devise „Global denken – lokal handeln“.

Welche Schwerpunkte möchtest du in der Rimparer Politik setzen, was liegt dir am Herzen?

Am Herzen liegen mir die drei genannten großen Themen immer noch maßgeblich. Aber vor Ort stehen dann natürlich spezielle Dinge auf der Agenda wie die ungelöste Verkehrsproblematik. Bereits vor über 20 Jahren und zwischenzeitlich in mehreren Gemeinderatsanträgen hat die IGU sich klar hinsichtlich eines Umsteuerns positioniert. Tempo 30 flächendeckend für alle Ortsteile lautet eine unserer Kernforderungen – Güntersleben hat gerade vorgemacht, wie man sich dafür einsetzt. Man muss aber wissen, dass unser Handlungsspielraum als Gemeinderat begrenzt ist und wir über Parteigrenzen hinweg Überzeugungsarbeit bei den übergeordneten Entscheidungsträgern leisten müssen. Wir als IGU sollten uns, nicht nur in dieser Sache, zuvorderst noch enger mit unseren natürlichen Partnern, den Grünen, vernetzen. Auch das ist mir ein Anliegen. Zudem sehe ich im Bereich Kulturförderung in Rimpar große

Defizite. Aber wenigstens haben wir bewirkt, dass sich die Marktgemeinde zur Einrichtung einer Bücherei bewegen ließ. Wir müssen aber aufpassen, dass dieses Projekt nicht aufgrund der sehr angespannten Finanzen auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben wird.

Du interessierst dich auch sehr für die Weltpolitik – was bewegt dich hier gerade?

Das Wiedererstarken des Nationalismus und die offenbar nicht auszurottende Sehnsucht nach autoritären Staatslenkern verbunden mit Demokratieabbau. Auch in Europa gibt es diese Tendenzen. Aber die Wahlen zum EU-Parlament haben gezeigt, dass es auch einen sehr starken liberalen Gegentrend gibt. Erschreckend finde ich außerdem die Überproduktion von Fleisch mit all ihren Konsequenzen - die überwiegende Form der Tierhaltung empfinde ich als extreme Grausamkeit. Außerdem verbrauchen wir im globalen Norden mit unserem Fleischkonsum enorme Flächen im Süden und tragen erheblich zur Aufheizung der Atmosphäre bei. Die Ernährung der Welt kann auf Dauer so nicht funktionieren!

Hast du politische Vorbilder?

Nelson Mandela ist ein herausragendes Beispiel, wie man gewaltfrei ein sehr mächtiges und ungerechtes System zum Einsturz bringt. Auf regionaler und ökologischer Ebene möchte ich Patrick Friedl nennen. Freundlich und bescheiden im Auftreten, fleißig und hartnäckig in der Arbeit, hat er vieles bewirkt und viele überzeugt. Überragend, dass er ein grünes Direktmandat im schwarzen Unterfranken gewonnen hat. Aber auch das Engagement von Hans Ullrich, unserem langjährigen Vorsitzenden, hat mich immer sehr beeindruckt.

Zwei Wünsche hast du offen – einen für Rimpar, einen für dich...

Nur ein Wunsch, aber für uns beide: Ich möchte meinen kleinen Beitrag dazu leisten, dass wir auch in vielen Jahren noch sagen können: Rimpar ist lebens- und liebenswert!

Von Geburtsdatum bis Lieblingsmusik

Geburtsdatum: 9. Mai 1963; Zivilstand: verheiratet; Kinder: Sohn (25) und Tochter (22); Beruf: Musiklehrer/Musiker; Hobbys: Singen, Theaterspielen, Lesen, Wandern, Türkei (Menschen, Kultur und Sprache); Lieblingslektüre: meine Tageszeitung, die „taz“; Lieblingsmusik: Johann Sebastian Bach – mein musikalisches Glaubensbekenntnis.



„Die ungelöste Verkehrsproblematik in der Marktgemeinde beschäftigt mich sehr.“



Alexander Weißner Mahner und Warner

Ende 2018 ist Alexander Weißner aus dem Ortsteil Gramschatz nach Würzburg umgezogen. Damit hatte er seine „Amtsfähigkeit“ als Gemeinderat verloren. Er gehörte gut viereinhalb Jahre dem Marktgemeinderat an. Zuletzt war er Mitglied im Hauptverwaltungs-, Finanz- und Bauausschuss.

Mit Alexander verließ ein aktiver und jederzeit diskussionsfreudiger Mitstreiter der IGU den Marktgemeinderat. Er hat viele Dinge (immer wieder) angemahnt, vor gewissen Entwicklungen gewarnt.

Zum Beispiel:

- Er forderte die Zisternenpflicht bei Neubauten.
- Er warnte vor überdimensionierten Kreiseln, die dem Schwerverkehr die Durchfahrt durch den Rimpärer Ortskern erleichtern sollen (Norma).
- Er monierte, bei der Umgehungsplanung sich nicht intensiv mit den Nachbargemeinden auseinanderzusetzen ... beziehungsweise gemeinsame Lösungen zu finden. Und: Bei der Konzeption, das Gewerbegebiet von der Umgehungsstraße abzukupeln.
- Er bemängelte die fehlende Ortsbild-Gestaltung...die künftige Optik der Gemeinde in 20 Jahren (Art der Pflastersteine etwa).
- Er sprach sich für das sofortige Verbot von Glyphosat auf gemeindeeigenem Gebiet aus.
- Er verlangte die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems in der Gemeinde.
- Er bemängelte die Unüberschaubarkeit des Finanzhaushaltes. Es sei nie möglich gewesen, den aktuellen finanziellen Stand der Gemeinde abzurufen.

Diese Auflistung könnte man mit vielen weiteren Punkten ergänzen. Zusammen mit der IGU-Fraktion hat er auch wichtige Projekte wie „Zertifizierungsprozess zur Fairtrade-Kommune“ oder „Neue Bücherei“ auf den Weg gebracht.

Und was gibt Alexander seinem Nachfolger im Gemeinderat, Wolfram Bieber, mit auf den Weg? Vier Stichworte: „Sich stets treu bleiben, „immer seinem Gewissen folgen“, „sich nicht einschüchtern lassen“, „auch mal gegen den Strom schwimmen“.

Fraktion und Vorstand der IGU danken Alexander Weißner für die immer engagierte und kompetente Mitarbeit in der Fraktion. Der Vorstand freut sich sehr, dass Alexander trotz dieses Wohnortwechsels der IGU treu bleibt und weiterhin im Vorstand mitarbeitet.

(xs)



Alexander Weißner bleibt weiterhin im IGU-Vorstand.



FÜNF ROSEN



Die **Ratsapotheke in Rimpar** hatte die gute Idee: Sie verteilte im Frühling anstelle von Papiertaschentüchern Saatgut für eine bunte Bienenweide. Eine Rose für den Chef.



Frischer Wind in alten Gemäuern: Verantwortlich für diesen frischen Wind im Rathaus sind die Kämmerin **Mona Oßwald** und **Alexander Fuchs**, Leiter der Hauptverwaltung. Beide haben bei ihren Auftritten im Gemeinderat Sachkompetenz, Souveränität und Tatendrang bewiesen.



Endlich! Das schreckliche Anschlagbrett in Maidbronn ist Vergangenheit. Der „Ersatz“ ist okay und sogar mit einem „Dächlein“ versehen. Ebenfalls neu sind die **Schaukästen mit Anschlagbrett** auf dem Platz der Partnerschaft. Noch fehlt ein flächendeckendes Konzept in der Marktgemeinde. Trotzdem: Eine Rose für die Macher.

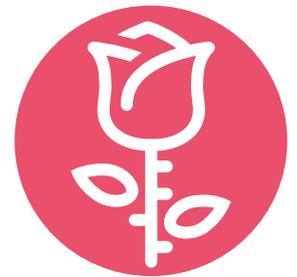


In der Gemeinde-Allianz Würzburger Norden, der bekanntlich auch Rimpar angehört, soll ein **Kooperationskonzept** für Bauhöfe erarbeitet werden. Dabei sollen auch gemeinsame Beschaffungen oder Kooperationen in den Blick genommen werden. Der richtige Weg.



Vom 13. bis 15. Dezember soll in Rimpar die **„Dorfweihnacht 2019“** stattfinden. Geplant sind Weihnachtsbuden (Speis & Trank, Angebote von Handwerkern und Hobbykünstlern), Eisbahn, Karussell, Musik, Streichelzoo und anderes mehr. Initiiert wurde der Anlass von der Gemeindeverwaltung. Noch ist nicht alles in trockenen Tüchern. Eine Rose hat diese Initiative aber allemal verdient.

(igu)





Inzwischen wurden die Tempo-30-Tafeln in Maidbronn wieder entfernt.

Gramschatz. Im Rat gab es nur wenig Unterstützung. Die Anträge verschwanden in den Schubladen der Gemeindeverwaltung. Bewegung in die Geschichte kam erst, als die IGU im Oktober letzten Jahres im Gemeinderat vehement die Weiterbehandlung ihres letzten Antrages zu diesem Thema forderte ... und Fraktions-sprecher Willy Pototzky Abwägungsversuche mit einem Protokollauszug konterte, worin festgehalten ist: der Bürgermeister solle die

IGU fordert flächendeckend Tempo 30

In den letzten Wochen und Monaten kam Bewegung in die Diskussion rund um das Thema „Tempo 30“. CSU und SPD sehen seit kurzem ebenfalls Sinn in solchen Maßnahmen. Eine Geschichte in zwei Teilen

Teil 1 der Geschichte. Tempo 30, Verkehrsberuhigungsmaßnahmen, Aktionspläne: Bürgermeister Burkard Losert trifft sich mit Vertretern von Landratsamt, Straßenbauamt, der Polizei und der Gemeindeverwaltung an den neuralgischen Stellen in Maidbronn – Der Gemeinderat will einen Aktionsplan – Die SPD lädt zu einem Ortstermin in Maidbronn ein – Die CSU-Gramschatz fordert Zone 30 in Gramschatz. Es geht etwas.

Allerdings: Dies geschah erst auf massiven Druck der IGU, den Elternlotsen sowie weiteren engagierten Bürgerinnen und Bürgern in Maidbronn.

Schubladen-Bewirtschaftung

Die IGU kämpft seit Jahren für Tempo 30. Allein seit 2015 stellte sie drei Anträge zur Verbesserung der Verkehrssituation in Rimpar, Maidbronn und

Tempo-30-Forderungen der IGU bei den zuständigen Stellen abklären.

Erfolg der Grünen zeigt Wirkung

Warum das alles nicht schon vor Jahren? Warum braucht es immer bevorstehende Wahlen, damit grüne Anliegen, die schon längst fällig sind, endlich angepackt werden? Fragen, die sich natürlich nicht nur auf kommunaler, sondern ebenso auf regionaler und landesweiter Ebene stellen. Der Wahlerfolg der Grünen im vergangenen Herbst und bei den Europawahlen scheint bei den etablierten Parteien Wirkung zu zeigen.

Tempo 30 wieder aufgehoben

Teil 2 der Geschichte. Inzwischen wurde in Maidbronn die Tempo-30-Beschilderung wieder entfernt. Grund: Das deutsche Straßenverkehrsgesetz lässt dies nur in „Notsituationen“ zu (etwa Umleitungsverkehr). Nachdem die Straßenverbindung nach Versbach wieder offen ist, fällt dieser Grund weg. Bleiben soll die Ampel (dient ebenfalls der Verkehrsberuhigung). Die Gemeinde übernimmt dafür (vorläufig) auch die Kosten.

IGU-Anträge 2019

- Die IGU beantragt zum geplanten Neubau zweier Brücken in Maidbronn eine Alternativplanung vorzulegen, bei der die bestehenden Brücken saniert würden.
- Antrag auf Anhörung von Hanne Mintzel zur aktuellen Diskussion um die ehemalige Synagoge.
- Antrag zum Thema innerörtlicher Verkehr und Ortsumfahrungen.

Die detaillierten Anträge finden Sie auf der IGU Homepage (www.igu-rimpar.de).

(xs)

Die IGU hat jetzt im Rat angeregt, analog zu Güntersleben, bei den zuständigen Stellen für die Marktgemeinde flächendeckend Tempo 30 einzufordern. Die IGU ist der Meinung: Steter Tropfen höhlt den Stein. Scheinbar können Politiker*innen nur auf diese Weise dafür gewonnen werden, veraltete Gesetze endlich den veränderten Zeiten anzupassen. Der Gemeinderat zeigte sich mindestens nicht abgeneigt, diesem Ansinnen Folge zu leisten.

Gut so. Der Gesinnungswandel in Rimpar, aber auch bayernweit freut die IGU.

Fraktion und Vorstand



Post für
Bürgermeister
und
Gemeinderat



„WP“ vor der E-Bike-Ladestation in Rimpfing.

Gemeinderat

Willy Pototzky neuer IGU- Fraktionssprecher

Anfang Januar 2019 hat Willy Pototzky, 56, neu das Amt des Fraktionssprechers bei der IGU übernommen. Er löste Oliver Voll ab, der aus der Fraktion ausgetreten ist. Eine persönliche Vorstellung.

Als Gründungsmitglied und langjähriges Vorstandsmitglied der Rimpfing-Liste -IGU bin ich seit vielen Jahren kommunalpolitisch engagiert. Seit 2011 gehöre ich dem Marktgemeinderat an. Mein besonderes Interesse gilt dabei dem lokalen Klimaschutz. So geht etwa die Bewerbung und Teilnahme am Projekt „Energiecoach“ der Regierung von Unterfranken auf meine Initiative zurück.

Wir brauchen eine Verkehrswende

Am meisten bewegt mich aber derzeit das Thema „Vekehr“. Die Reduzierung von Lärm und Abgasen, die Förderung von Fußgänger-, Fahrradverkehr und ÖPNV bedeuten für mich mehr Sicherheit, Lebensqualität, mehr Gesundheit und globalen Klimaschutz. Wir brauchen eine Verkehrswende!

Ebenfalls am Herzen liegen mir die Belange des Umweltschutzes, eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, die geplante gemeindeeigene Bücherei in der Ortsmitte sowie ein attraktives Angebot an Freizeit-, Kultur- und Bildungseinrichtungen. Für den Gemeinderat wünsche ich mir weniger „Schaufensterreden“, sondern einen ehrlichen Austausch von Argumenten und ein gewisses Bemühen, aufeinander einzugehen. Maximale Transparenz, Bürgerbeteiligung und eine Orientierung am Gemeinwohl sollten dabei selbstverständlich sein.

Wohne seit 25 Jahren in Rimpfing

Ich bin verheiratet, habe drei mittlerweile erwachsene Kinder und wohne seit 25 Jahren in Rimpfing. Beruflich bin ich als Psychologischer Psychotherapeut sowohl angestellt als auch freiberuflich in einer Gemeinschaftspraxis tätig. In meiner Freizeit bin ich selbst gerne mit dem Fahrrad oder auf Wanderungen unterwegs, interessiere mich aber auch für Lesen, Kino und Kultur.

SCHWIERIGE ZUSAMMENARBEIT IGU-Anträge bleiben liegen

Die IGU ist absolut unzufrieden, wie Bürgermeister Burkard Losert die Anträge der Fraktion abhandelt respektive nicht behandelt, unangemessen lange liegen lässt, nicht in den Gemeinderat bringt.

Fraktion und Vorstand haben durchaus Verständnis für Überlastungen in der Verwaltung, für abgesprochene Fristenverlängerungen bei der Behandlung ... nicht aber für monatelange Verzögerungen. Ein Beispiel: Am 23. Januar 2019 hatten die IGU-Räte den wichtigen Antrag „Innerörtlicher Verkehr und Ortsumfahrungen“ eingereicht. Unter anderem stellten sie in diesem Antrag (ist auf der IGU-Homepage für jedermann*frau nachlesbar) auch die Frage nach den Kosten für die Ortsumgehung – verbindliche Zahlen liegen nämlich nicht vor.

Nach mehrmaligem Nachfragen versprach der Bürgermeister, dass das Büro Maier, Fabion und Kaiser/Juritza an der Ratssitzung vom 9. Mai, also dreieinhalb Monate später, den IGU-Antrag beantworten würde.

Unverbindlichkeit und Plattitüden

Nichts geschah. Der Antrag wurde auch in dieser Sitzung mit keinem Wort erwähnt (geschweige, dass eine schriftliche Antwort vorlag, die die Fraktion ausdrücklich verlangt hatte). Vor der Abstimmung „Anregungen und Einwendungen Westumfahrung“ wies Fraktionssprecher Willy Pototzky erneut darauf hin, dass der IGU-Antrag immer noch nicht beantwortet sei. Die darauf erfolgten Statements vom Bürgermeister und dem Planungsbüro blieben unverbindlich, unpräzise und abwegig. Konkrete Äußerungen zu den Kosten, wie verlangt, gab es keine. Plattitüden im Sinne von „Die Gemeinde hat das im Griff“ schon. Die SPD und die CSU befanden, wie der Bürgermeister, dass der Antrag hiermit sehr wohl beantwortet sei.

Veränderte Gesellschaft und Umwelt

Die IGU-Fraktion hat daraufhin (logischerweise) die Beschlussfassung zu den „Anregungen und Einwendungen Westumfahrung“ nicht mitgetragen. Was nicht heißt, dass die IGU gegen diese Umfahrung ist. Ihren Standpunkt zu diesem Großprojekt hat sie in der Frischluft vom September 2017 deutlich formuliert ... und der gilt immer noch. Aber: Die IGU will und kann ein solches Großprojekt nicht so unbekümmert abhandeln ... wie das die CSU und SPD tun. Gesellschaft und Umwelt sind nicht mehr die gleichen wie vor fünf, zehn Jahren. Diesem Umstand will die IGU Rechnung tragen.

Die Behandlung dieses Antrags ist kein Einzelfall. Weitere in den letzten Wochen und Monaten eingereichte Anträge liegen im Moment brach, sind nicht offiziell beantwortet worden.

Fraktion und Vorstand





Haushalt 2019 ist (noch) genehmigungsfähig

Happige Durststrecke zu erwarten

RIMPAR FÜR DIE IGU IM GEMEINDERAT

Bettina Bötsch, 56,
Diplom-Agraringenieurin (FH), Gramschatz,
seit 2010 im Rat.
Bettina.boetsch@
igu-rimpar.de

Wilhelm Pototzky, 56,
Diplom-Psychologe und
Psychologischer Psychotherapeut, Rimpár,
seit 2011 im Rat,
Fraktionsvorsitzender.
Wilhelm.pototzky@
igu-rimpar.de

Wolfram Bieber, 56,
Musiklehrer/Musiker,
Rimpár, seit 2018 im
Rat. Wolfram.bieber@
igu-rimpar.de

Rimpar ist hoch verschuldet. Ende 2018 belief sich der Schuldenberg auf 15,2 Millionen Euro. Pro Einwohner sind das 2013 Euro. Der bayerische Durchschnitt bei Gemeinden, die eine ähnliche Größe wie Rimpár aufweisen, liegt bei 766 Euro. Dies bedeutet: Die Gemeinde kann keine weiteren Kredite aufnehmen. Dazu die in der Haushaltssitzung von Fraktionssprecher Willy Pototzky vorgetragene Stellungnahme.

Der Anstand gebietet, der Kämmerin und anderen Mitarbeitern unseren aufrichtigen Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Doch die hat sicher keine Freude gemacht. Genauso, wie es auch uns keine Freude macht, und auch keine Zufriedenheit aufkommt, wenn wir heute diesem Haushalt zustimmen und ihn verabschiedet werden. Denn das Ergebnis ist frustrierend: Um den Haushalt auszugleichen, mussten viele Mittelanforderungen gekürzt und Haushaltsposten reduziert oder gestrichen werden, vieles wurde ins nächste Jahr verschoben. Um nur einiges zu nennen: Lehr- und Unterrichtsmaterial, Zuschüsse zum KiGa Maidbronn, Sanierung Kinderspielfläche, Wärmedämmung im Kinderhort, Multifunktionsplatz, Radwegbau, PV-Anlage. Dinge, die weh tun, manchen auch ärgern werden, sicher nicht nur ein Verzicht auf Luxusvorhaben, sondern Einsparungen an Dingen, die eine Gemeinde lebenswert machen. Und es ist kein Trost, dass bei so vielem anderen ebenfalls gespart wird.

Woran liegt es?

Da muss doch die Frage gestellt werden, woran liegt diese Misere? Wer trägt da Verantwortung oder gar Schuld? Um es vorweg zu sagen: die Kämmerin bestimmt nicht. Aber wer dann? Wir Gemeinderäte mit unseren maßlosen Extrawünschen? Ich glaube auch nicht, dass sich hier jemand im Gremium angesprochen fühlt. Vielleicht die Freien Wähler und die Staatsregierung, die die Straßenausbaubeiträge abgeschafft haben, ohne für eine Kompensation zu sorgen. Vielleicht die Gewerbebetriebe, die geschickt genug sind, Gewerbesteuern einzusparen. Oder liegt es vielleicht doch an der Umgehungsstraße, die uns jetzt schon durch Kosten für Planung und Grunderwerb stranguliert? Und für die wir keine Rücklagen gebildet haben. Und von der wir noch immer nicht wissen, was sie uns am Ende kosten wird.

Nach vorne schauen

Lasst uns nun aber nach vorne schauen, was können wir tun? Wir müssen uns Sorgen machen, wie das weitergehen soll. Wer nur noch spart, verliert, verliert an Gestaltungsspielräumen, an Bedeutung, an Lebensqualität. Und: Auch die Bereitschaft von Bürgern, ein Ehrenamt wie das des Gemeinderats zu übernehmen, wird dadurch torpediert. Wir wissen, dass es auch in den nächsten Jahren nicht einfach wird, einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen.

Die IGU schlägt vor:

- Eine ehrliche mittelfristige Finanzplanung, in dem geschätzte Kosten für unsere geplanten Investitionen enthalten sind.
- Wir brauchen ein besseres Projektmanagement mit Finanz-, Zeit- und Ablaufplanungen unserer größeren Projekte.
- Wir schlagen vor, einen Mitarbeiter in der Verwaltung mit der Aufgabe zu betrauen, das Einsparpotential bei den Bewirtschaftungskosten unserer Gebäude zu untersuchen, um diese zu senken. Das wäre ein Einstieg in ein umfassenderes Facility-Management.
- Eine Sichtbarmachung und Bezifferung der Maßnahmen und Mittel, mit denen wir unsere Vereine fördern.
- Unsere Gebührenordnungen überprüfen.
- Eine Parkraumbewirtschaftung einführen.
- Vergabe und Verlängerung von Dienstleistungsverträgen sollten nur noch nach Ausschreibungen vorgenommen werden.
- Kostendeckende Einrichtungen (Wasser, Friedhof) sind so zu kalkulieren, dass diese nicht durch allgemeine Haushaltsmittel subventioniert werden.
- Und dann, ganz zuletzt, ist auch die Frage nach einer Erhöhung der Hebesätze für Gewerbe- und Grundsteuern zu stellen.

PS: Die Zahlen und Hintergründe zu diesem Haushalt kann man im Rimpár aktuell vom 17.4. und in der Main-Post vom 29.4. nachlesen.



Abschlussbericht Bücherschränke

Es hat sich gelohnt

Das von der IGU für Rimpar lancierte Projekt „Drei Bücherschränke mit Solarbeleuchtung für die Marktgemeinde Rimpar“ ist abgeschlossen.

Alle drei Bücherschränke sind in Betrieb: Rimpar seit 8. Juli 2018, Maidbronn seit 3. Oktober und Gramschatz seit 17. November. Wahrscheinlich ist Rimpar damit die Gemeinde in Deutschland mit der dichtesten Belegung von Bücherschränken. Und: Die Bücherzellen werden intensiv genutzt. Am Standort in Rimpar kann man sogar von einem „Run“ auf die Zelle reden. Bis heute wurden schon Hunderte von Büchern geholt, aber auch wieder reingestellt.

24-Stunden-Betrieb

Die Idee hinter dieser Aktion ist einfach und genial: Jeder kann sich ein Buch herausnehmen, lesen und behalten oder wieder zurückbringen oder ein anderes lesenswertes Buch einstellen – alles völlig gratis. Und: Die Buch-Zelle ist an 365 Tagen im Jahr geöffnet, täglich 24 Stunden. Betreut wird sie von IGU-Leuten (Rimpar: Kerstin Bergmann, Maidbronn: Xaver Schomo, Gramschatz: Bettina Bötsch und Christine Frötschner). Sigrid Knoke sorgt für die regelmäßige Reinigung der Zellen.

Geld- und Sachspenden

Zahlreiche Spenderinnen und Spender, Helferinnen und Helfer machten dieses Projekt erst möglich. Ihnen allen danken wir ganz herzlich. Wir wissen, dass dies keine Selbstverständlichkeit ist. Sie alle seien hier noch einmal in alphabetischer Reihenfolge genannt.

Geldspenden: Bauunternehmen Göpfert & Schömmig, Rimpar; Blumenstadl, Rimpar; Bürgerstiftung Würzburg und Umgebung; H & M Gartengestaltung, Rimpar; Häusler Gartengestaltung, Rimpar; Kleidermarktteam Rimpar; Hedwig Lohoff, Rimpar; Physiotherapie Gütling, Rimpar; Praxis für Logopädie Steinbauer, Rimpar; Ratsapotheke, Rimpar; Seniorenrat Rimpar; Dr. Eva-Maria Speth und Dr. Alexander Thumbs, Rimpar.

Einnahmen Spenden total: 4.730 Euro; Ausgaben total: 4.551 Euro. Die übriggebliebenen 179 Euro sind für Unterhaltsarbeiten zurückgestellt.

Zeit- und Materialspenden: Interessengemeinschaft Umwelt für Rimpar (IGU); Marktgemeinde Rimpar (Bauhof, Verwaltung); Maximilian-Kolbe-Mittelschule, Rimpar; NE-Solartechnik, Werneck; Erhard Troll, Bau- und Kunstschlosserei, Rimpar; Hans Ullrich, Rimpar; Werner Weckesser – Putz, Stuck & Wärmedämmung, Rimpar

Ihnen (euch) allen, liebe Spenderinnen und Spender, liebe Freundinnen und Freunde, möchten wir noch einmal ganz herzlich danken für die Unterstützung, Begeisterung und das tatkräftige Engagement. Wir meinen: Es hat sich gelohnt.

Bettina Bötsch und Xaver Schomo, 1. Vorsitzende



Gut gebrüllt, Löwe

„So geht Verkehrs- politik von vorgestern: Straßenbau bejubeln und die Bahn weiter abhängen.“

Patrick Friedl, Grüner Landtagsabgeordneter



Die Verwalterinnen der Bücher in Gramschatz: Bettina Bötsch und Christine Frötschner.



Der Verwalter der Bücher in Maidbronn: Xaver Schomo.



Die Verwalterin der Bücher in Rimpar: Kerstin Bergmann.



Ratssplitter 2019

IGU-Standpunkte und Anregungen

- Die IGU regt an: Mehr Transparenz bei der Wahl von Mitgliedern in den Seniorenrat – vor allem präzisere Angaben zu den vorgeschlagenen Personen (Bild, Alter, Beruf, Motivation und so weiter). Der Seniorenrat soll klären, ob die zusätzlich geforderten Angaben notwendig sind. Ergebnis offen.



Das Streuen von Salz ist (eigentlich) verboten.

- Willy Pototzky weist auf die „Verordnung über die Reinhaltung und Reinigung der öffentlichen Straßen und die Sicherung der Gehbahnen im Winter vom 02.03.2005“ hin. Diese Verordnung verbietet die Salzstreuung...beziehungsweise lässt sie nur bei besonderer Glättegefahr zu. Er möchte, dass der Bürgermeister bei den Bürgerversammlungen auf diese Vorschrift hinweist, Alternativen aufzeigt und auch die Mitarbeiter im Bauhof entsprechend informiert und Weiterbildungen vermittelt. Ergebnis offen.

- Wohnbauprojekt „Am Liedlein“: Aus ökologischen Gründen und aufgrund der verkehrlichen Auswirkungen für Anwohner*innen und Gemeinde lehnt die IGU das Vorhaben an diesem Standort ab. Das Projekt wird schließlich mit 11 zu 8 Stimmen vom Rat abgewiesen. Die Ja-Stimmen kamen aus dem CSU-Lager.

- Thema im Rat waren auch die „Richtlinien des Marktes Rimpar für Zuschüsse an junge Familien im Baugebiet Sonnenweg-Lohenstein“. Diese Richtlinien wurden erstmals im Zusammenhang mit dem Baugebiet „Winkelgasse“ in Gramschatz angewandt und besagen, dass pro Kind unter 18 Jahren beziehungsweise pro Kind, das maximal drei Jahre nach dem Grundstückskauf geboren wird, einmalig 1500 Euro ausbezahlt werden. Die Gemeinderäte der IGU hätten das Geld aufgrund der angespannten Haushaltslage und der Tatsache, dass es inzwischen verschiedene Förderungen (Baukindergeld, Eigenheimzulage) für den Kauf oder Bau einer selbstgenutzten Immobilie

gibt, lieber eingespart oder wenigstens für die Qualitätssicherung der Kindergärten verwendet. Das war jedoch nicht mehrheitsfähig. Auf Zustimmung stieß der IGU-Vorschlag, die Förderung gewissen Einkommensgrenzen zu unterwerfen. Daher gilt nun die gleiche Einkommensgrenze wie

beim Baukindergeld. Für zukünftige Baugebiete in der Marktgemeinde werden die Richtlinien dann erneut auf die Tagesordnung im Rat kommen.

- IGU-Ratsmitglied Wolfram Bieber schlägt vor, die Bürgerversammlungen kürzer zu halten, indem die Ehrungen, die bekanntlich schon beim Neujahrsempfang ein Thema sind, nicht mehr vorgelesen werden sollen. Bürgermeister signalisiert Zustimmung.

- Sperrung Ochsengrund: Bettina Bötsch regt an, die Sperrung für die Autofahrer*innen erst um 9.00 Uhr (statt 08.00 Uhr) zu beginnen. Der Rat beschließt mit 13 zu 6 Stimmen die probeweise Abschränkung von April bis Oktober (9.00 bis 18.00 Uhr). Anschließend soll eine Evaluation stattfinden. Die IGU unterstützt diese autofreien Sonn- und Feiertage im Ochsengrund.

- Am „Hasenköpfe“, einem Areal am südlichen Ortsrand östlich der Pleichach, möchte die Bad Kissinger Unternehmensgruppe „Heiligenfeld“ ein ambitioniertes und für den Landkreis einzigartiges Projekt verwirklichen. Es soll junge Familien, Senioren und Existenzgründer ansprechen und auf dem Gelände zusammenführen. Zu diesem Zweck werden diverse Gemeinschaftseinrichtungen wie Spiel- und Bolzplatz, Backhaus und Hausbrauerei in Aussicht gestellt. Auch in ökologischer Hinsicht sollen Maßstäbe gesetzt werden. Unter anderem durch eine ausgeglichene Energiebilanz mittels Photovoltaik und Wärmepumpen. Die IGU-Fraktion sieht dieses Projekt daher grundsätzlich positiv, wird die weiteren Verhandlungen mit Heiligenfeld und die Planungen aber aufmerksam beobachten. Aus den Reihen der IGU wurde dazu angemerkt, dass ein genossenschaftlicher Träger ein besserer Partner wäre als ein gewinnorientiertes Unternehmen. Diese Alternative gibt es aber leider nicht. Weitere Bedenken sind wie bei jeder Wohnbebauung die Flächenversiegelung und ein zu befürchtender Verkehrszuwachs. Demgegenüber steht allerdings ein weiterhin steigender Bedarf an Wohnraum. Und damit sich der zusätzliche Verkehr in Grenzen hält, sind beispielsweise eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (der ja nach IGU-Meinung insgesamt attraktiver werden müsste) und das Angebot von Car-Sharing erforderlich.

Die IGU steht dem Projekt der Unternehmensgruppe „Heiligenfeld“ grundsätzlich positiv gegenüber, will die weiteren Verhandlungen und Planungen aber weiterhin aufmerksam und (wenn notwendig) kritisch beobachten.



Bettina Bötsch, Wolfram Bieber, Xaver Schormo

Gesetz auf gutem Weg

1,745 Millionen haben für die Artenvielfalt gestimmt

Unglaublich: 1.745.383 Menschen und damit 18,4 Prozent der Wahlberechtigten in Bayern haben für das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ unterschrieben. Damit ist es das erfolgreichste Volksbegehren, das es in Bayern jemals gab.

In Rimpar waren es 1060 gültige Eintragungen, was einer Beteiligung von 17,49 Prozent entspricht. Die Marktgemeinde bewegt sich im Landkreis mit diesem Resultat im breiten Mittelfeld. Die beste Beteiligung erreichte Margetshöchheim mit 33,6 Prozent. Am wenigsten Leute beteiligten sich in Tauberrettersheim mit 5,22 Prozent.

Nach den schweren Konflikten während des Volksbegehrens (vor allem der Bauernverband hatte heftig gegen die Initiative protestiert) ist der Runde Tisch für mehr Artenschutz in Bayern Ende April mit viel Einvernehmen zu Ende gegangen. Bereits am 8. Mai wurde das Gesamtpaket im Plenum beraten. Mit Ausnahme der AfD kündigten alle Fraktionen ihre Zustimmung an. Die Verabschiedung des Gesetzespakets soll nach den Ausschussberatungen noch vor der Sommerpause erfolgen.

IGU-Homepage

Technisch und inhaltlich wieder auf dem neuesten Stand

Neues Design, zusätzliche Funktionen, neue Angebote. Die neue und überarbeitete Homepage der IGU ist seit einigen Wochen offiziell freigeschaltet: www.igu-rimpar.de. Die in Zusammenarbeit mit Arctur Internet Consulting, Höchberg, neu konzipierten und gestalteten Seiten sind jetzt technisch und inhaltlich wieder auf dem neuesten Stand. Verpackt in sechs Hauptrubriken (Aktuelles, Über uns, Gemeinderat, Ständige Projekte, Frischluft und Wahlen) findet man alles über die aktuelle IGU-Welt ... die Ansprüche, die Taten, die Köpfe. Ökotipps sowie hilfreiche Links runden den Service ab. Und: Der Newsletter ist ab sofort auch über diese Seite bestellbar.

Betreut wird die Homepage von Willy Pototzky, Gemeinderat und IGU-Fraktionssprecher. Anregungen und Kritik nimmt er jederzeit gerne entgegen (gemeinderat@froehlich-pototzky.de). Noch ist der Inhalt nicht vollumfänglich, fehlen einige Finessen ... aber die wichtigsten Informationen sind enthalten. Wir arbeiten daran.

(xs)



Die IGU-Mannschaft in Oberelsbach – hintere Reihe von links: Robert Bundschuh, Alexander Weißner, Xaver Schorno, Bettina Bötsch, Dietmar Bötsch, Wolfram Bieber, Elmar Frötschner. Vordere Reihe von links: Tatjana Weißner, Astrid Schubert, Margarete May-Page, Heike Schuster, Sigrid Knoke, Christine Frötschner.

Typisch IGU!

Ein Rückblick. 2019.

17., 18., 19. Mai: Der IGU-Vorstand ging, unterstützt von zwei IGU-Mitgliedern, für drei Tage in Klausur. Ort: Umweltbildungsstätte Oberelsbach (Rhöniversum). Als Moderator wirkte Robert Bundschuh, Leiter des GesprächsLadens in Schweinfurt. Geladen zu diesem Event waren auch die Partnerinnen und Partner der Vorstände. Ein Thema, nämlich die Kommunalwahlen 2020, dominierte den Sitzungsteil. Wie schon vor zwei Jahren war es erneut eine in jeder Beziehung gelungene Klausur. Es stimmte alles: Unterkunft, Essen, Tagungsräume, Diskussionsatmosphäre, das Vergnügen und letztlich auch die Resultate. Abgeschlossen wurde die Tagung mit einer geführten Wanderung über den Gangolfsberg. Beeindruckende Höhepunkte auf diesem Rundgang waren der Teufelskeller sowie die Basalt-Prismenwand.

26. April: Filmabend in der Pizzeria La Piazza mit dem Dokumentarfilm „Autark – Leben mit der Energiewende“. Der Film zeigte zahlreiche umsetzbare Projekte (z.B. ein Balkonkraftwerk).

13. April: 26. Rimparer Fahrradflohmärkte – organisiert von der IGU, der Ortsgruppe Bund Naturschutz und dem Radsportverein Solidarität.

9. März: Die Putzmunter-Aktivistengruppe der IGU befreite die Straßengräben links und rechts der Staatsstraße (ab Norma) in Richtung Gramschatz von wildem Müll.

2. März: Die doch erstaunliche Erkenntnis, dass in den drei Gemeindeteilen Menschen aus insgesamt 64 Nationen leben, hatte die IGU für den diesjährigen Faschingszug inspiriert.

(xs)





Wenn
die
Sonne
IGU
liest,
lächelt
sie!

www.igu-rimpar.de



FUTTER FÜR BÜCHERWÜRMER: GROSSER IGU- BÜCHERFLOHMARKT

Sie suchen Lektüre für den Sommerurlaub? Ihre Kinder sind lesehungrig und neue Bücher teuer? Sie sind auf der Suche nach nicht mehr lieferbaren Raritäten? Dann kommen Sie am Sonntag, 7. Juli, zwischen 11 und 16 Uhr zum großen Bücherflohmarkt in die Alte Knabenschule in Rimpär, organisiert von der Interessengemeinschaft Umwelt – IGU für Rimpär.

Mehr als 150 Bananenkisten voller Bücher für Jung und Alt, für Krimifans und Bildbandsammler, für Fantasyfans und Liebhaber*innen historischer Romane, mit Sachbüchern, Bilder- und Kinderbüchern, Lesefutter für Jugendliche, fränkischen Schmankerln, Garten- und Kochbüchern und vielem mehr ... warten auf Bücherfreund*innen.

IMPRESSUM

Nr. 55, Juni 2019 /
Herausgeber: Interessengemeinschaft Umwelt (IGU), Am Scheuerberg 12, 97222 Rimpär / Erscheint jährlich zwei- bis dreimal
/ Schlussredaktion:
Xaver Schorno, xaver.schorno@igu-rimpar.de /
Mitarbeiter*innen:
Bettina Bötsch,
Wolfram Bieber,
Willy Pototzky/
Gestaltung:
Ingrid Schinagl /
Fotos: Frötschner,
Schorno, Pixabay.

Jedes Buch 50 Cent

Das Beste: Jedes Buch kostet nur 50 Cent und der Erlös kommt einer familienfreundlichen Aktion in Rimpär zugute.

Für Kinder gibt es Bastelangebote rund ums Buch und die Cafeteria bietet fair gehandelten Kaffee und Tee, Eis sowie selbstgebackene Kuchen und Torten. Am Eine-Welt-Stand finden Sie köstliche, hübsche und fair gehandelte Waren.

Bücherspenden

Wenn Sie Bücher für den Flohmarkt spenden möchten, können Sie diese am Samstag, 6. Juli, von 14 bis 17 Uhr in der Alten Knabenschule abgeben. Zuvor nimmt Xaver Schorno Ihre Bücherspenden entgegen (Tel. 09365 3254, xaver.schorno@igu-rimpar.de, Am Scheuerberg 12, Rimpär).

(es)

TERMINE

So., 7. Juli

Großer Bücherflohmarkt mit Cafeteria, Eine-Welt-Stand, Bastelangebote für Kinder, von 11 bis 16 Uhr

Fr., 19. Juli

Die IGU für Rimpär lädt alle Interessierten zum traditionellen **Sommer-Genießen auf dem Kobersberg** ein. Ort der Veranstaltung: Das lilagrüne Weinberghäuschen vom Öko-Weingut Franziska Schömig (vom Kobel 80 Meter in Richtung Güntersleben). Für Wein, Wasser und Co. sowie einen kleinen Imbiss ist gesorgt. Gast ist dieses Jahr die **Märchenerzählerin Helena Beuchert**. Und: Wie immer ist auch für einen überraschenden Programmpunkt gesorgt (Musik!). Lassen Sie sich vom herrlichen Blick über Rimpär verzaubern! Ab 19.30 Uhr

Zum Vormerken

Sa., 5. Oktober

3. Klimaschutzkongress in Würzburg (IGU ist Mitorganisator), Uni Hubland – Turing-Hörsaal und Physik-Seminarräume, von 10 bis 17 Uhr

So., 29. September

Weltkindertag mit IGU-Beteiligung, Platz der Partnerschaft / Alte Knabenschule, Rimpär, von 12 bis 17 Uhr

Fr., 8. November

IGU lädt ein zur literarisch-musikalischen Weinprobe in der Alten Knabenschule, ab 19.30 Uhr

BUCHTIPP

Alles könnte anders sein

Schöner, freier, nachhaltiger. So könnten wir leben. Vordenker und Zukunftsarchitekt Harald Welzer hat keine Lust mehr, nur zu kritisieren. Er malt in leuchtenden Farben das Bild einer neuen Gesellschaft: Ganz konkret und mit vielen überraschenden Perspektiven zeigt er, wie es geht und dass es geht. Eine Gebrauchsanweisung für unsere Zukunft.

Harald Welzer, Alles könnte anders sein, Verlag S. Fischer, 22 Euro.

Gesucht für afghanisches Ehepaar: Zweizimmerwohnung

(max. 65 qm) im Raum Rimpär, Maidbronn.
Bis max. 537 Euro (Brutto-Warmmiete).
Kontakt: Xaver Schorno,
Am Scheuerberg 12, Telefon 09365 3254,
Mail: buon.schorno@bluewin.ch